



1 Doppelstunde

*Arbeitsblatt 4 - Seite 1*

Lies den Text und erstelle mit deiner Gruppe ein Plakat zu der Strategie Subsistenz. Stelle die Strategie mit Hilfe des Plakates anschließend den anderen Gruppen vor.

*Subsistenz*

Subsistenzwirtschaft ist eine Strategie, bei der in erster Linie für den Eigenbedarf produziert wird. Neben der Selbstversorgung schließt die Subsistenzwirtschaft aber auch den Handel oder Tausch von Produkten auf lokaler Ebene ein. Dabei steht häufig nicht der Profit im Vordergrund, sondern die Sicherung der Bedarfe der Menschen.

Das Wort Subsistenz kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet etwas „Durch-sich-Bestehendes“. Subsistente Versorgung zeichnet sich durch Regionalität und Dezentralität aus. Diese Prinzipien führen dazu, dass sich die Produzenten und Konsumenten unabhängiger von Konzernen und nicht nachhaltigen Produktionsketten machen. Regionale Produkte werden häufig aus regionalen Ressourcen hergestellt. Dies gilt besonders in der Landwirtschaft. Wenn sie auch regional vermarktet werden, haben sie kürzere Lieferwege. In Bioläden, aber auch in Supermärkten findet man zunehmend Produkte, die damit beworben werden, dass sie aus der Region stammen. Je mehr Produkte konsumiert werden, die regional hergestellt wurden, desto besser ist es für die Umwelt – vorausgesetzt, dass bei der Produktion auf Nachhaltigkeit geachtet wurde. Beispielsweise ist es nicht nachhaltig, Fleisch aus der Massentierhaltung zu kaufen, auch wenn es aus der Region stammt.

Neben der regionalen Produktion gibt es auch andere Strategien, um subsistent zu wirtschaften. Dazu gehören die Gemeinschaftsnutzung und die Nutzungsdauerverlängerung. Wenn Nachbarn, Freunde oder Menschen in der Nähe sich gegenseitig Gegenstände ausleihen, ist das eine Form der Gemeinschaftsnutzung. Was gemeinschaftlich genutzt wird, muss nicht extra angeschafft, also auch nicht produziert werden. Einen Rasenmäher, eine Brotbackmaschine oder einen Hänger muss nicht jeder Haushalt besitzen, sondern kann geteilt werden. Das spart Ressourcen und Energie. Außerdem macht es Spaß, weil die soziale Gemeinschaft gestärkt wird.

Statt Dinge sich gegenseitig auszuleihen, können sie auch gemeinschaftlich angeschafft werden. Menschen mieten sich z. B. einen Garten, um gemeinsam Gemüse und Obst anzubauen, um Kinder dort gemeinsam spielen zu lassen und Partys zu feiern. Gegenstände können auch gegen Dienstleistungen getauscht werden.

Wer eine Bohrmaschine besitzt, aber keine Lust zum Unkrautjäten hat, kann einen Tauschpartner suchen. Eine Stunde Gitarrenunterricht kann gegen einen leckeren Kuchen getauscht werden. Das ist nicht nur nachhaltig, sondern spart auch Geld.

## MATERIALIEN

Plakate

Eddinge



1 Doppelstunde

### Arbeitsblatt 4 - Seite 2

Lies den Text und erstelle mit deiner Gruppe ein Plakat zu der Strategie Subsistenz. Stelle die Strategie mit Hilfe des Plakates anschließend den anderen Gruppen vor.

### Subsistenz

Eine weitere Möglichkeit subsistenten Wirtschaftens besteht in der Nutzungsdauerverlängerung. Davon spricht man, wenn durch Reparatur dafür gesorgt wird, dass ein Gegenstand länger hält. Aber schon eine achtsame Behandlung und regelmäßige Wartung sind hilfreich, um einen frühen Verschleiß zu vermeiden. Denn was doppelt so lange hält, muss nur halb so oft produziert werden. Was doppelt so lange hält, wird auch nur halb so schnell zu Müll.

Um subsistente Strategien der Nachhaltigkeit umzusetzen, braucht man soziale Netzwerke, die Bereitschaft zu teilen, handwerkliche Fähigkeiten oder Improvisationsgeschick. Außerdem braucht man Zeit, denn ohne ein gewisses Maß an Eigenarbeit lassen sich diese Praktiken nicht umsetzen. Aber das lässt sich lernen!

Offene Werkstätten und Repair Cafés, FabLabs und Verschenkemärkte, Tauschringe und Netzwerke in der Nachbarschaft zur gemeinschaftlichen Nutzung von Gegenständen, Gemeinschaftsgärten und Online-Tauschbörsen sind gute Beispiele für den Boom subsistenter Wirtschaft, die alle auf sozialer Gemeinschaft beruhen.

### MATERIALIEN

Plakate

Eddinge